Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 12

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alleweil Sastnacht!

In der Seitung stand zu lesen, daß das bunte Sastnachtswesen heuer streng verboten sei. — Die Regierung hat's verkündigt: Wer dagegen wirkt und sündigt, diesen packt die Polizei.

Doch nun hört, was wir erfahren, als wir jüngst in Zürich waren — und wir waren überall —:
Wo man mochte gehn und stehen konnte man Kostüme sehen wie beim tollsten Maskenball:

Jede Narretei in Küten, Röcklein wie verkehrte Tüten, oben spitz und unten breit; ja, es sahen diese Röcklein aus wie bunte Juckerstöcklein — (Durch und durch voll Süßigkeit??)

Gretchen, Aätchen, Mariannen Trugen auf den Köpflein Pfannen mit emporgestrecktem Stiel; und die meisten trugen Aragen, bis zum Ohr emporgeschlagen, wie den Stuarts dies gesiel.

Alte, hochbetagte Damen schritten kurzberockt und kamen wie ein Backsischlein daher, zeigten, wie die junge Süße ebenfalls uns Schuh' und Süße, ob sie noch so plump und schwer.

Und dann sahen wir Gewänder wie aus aller Herren Länder und aus längst vergangner Jeit... Doch ihr sollt mich recht verstehen: Es betrifft, wie wir gesehen, nur die holde Weiblichkeit.

Doch die schwelgt in Rostümierung, kümmert sich um der Regierung streng Verbot nicht einen Deut! Sei es einzeln, sei's in Gruppen — soviel närr'sche Maskenpuppen sah man niemals noch wie heut!

Jobs

Sie werden immer schlechter!

Mama: Merk' dir's, liebe Tochter, das Heiraten will ernst und lange überlegt sein, die Männer werden von Tag zu Tag schlechter!

Tochter: Dann muß man sich ja, Mama, mit dem Geiraten so viel wie möglich erst recht beeilen!

Mama: Warum?

Zochter: Na ja — je länger man wartet, einen desto schlechtern Mann bekommt man doch dann!

Unerhört

"Die Dienstmädchen werden immer frecher: neulich hat mich eine, der ich nächtlicherweile meinen Besuch schenkte, glatt geduzt."

Konsequenz

Auf die Nachricht hin, daß die von ihm angegriffene Sestung uneinnehmbar sei, hat sich der General — übergeben.

Bruder Straubinger in den friegführenden Ländern

Links herum, rechts herum, sochverehrbares Publikum, Von fern und nah Bin ich wieder allhier da Und erfreue mich bei Most und Brenz Ihrer verehrungswürdigen Keverenz: Prosit, ihr Luschaib, miteinand fürs Vaterland.

In Miau-Mailand Bin ich wohlbekannt: Ging zu einem Coiffeur, Dieser trauerte sehr Von wegen der längst verlängerten Gesichter, die er jeht ohne Preiserhöhung zu schaben habe. Poh Kühchen!

In London lächelte mir abends eine nette, Schlohschlanke Gussiere:
Ich werde Sie ergetzen
Und Ihnen einen Auß versetzen,
Wosern Sie mir mit Ihrer Nase nach Kause leuchten wollen, von wegen der Seppelinischen Sinsternis.
O du Näshappig!

In Paris an der Seine Lebte ich bene, Grzählte, ich sei dem Kardinal Mercier Sein geheimer Kanumer-Balet, Worauf mir Sarah Bernhard Innig an den Busen drückte, den sie nicht hat. Von wegen unserer geistigen Gemeinschaftlichkeit.

Petrograd ist auch eine schöne Stadt,
Katte dort ein Mädchen entdeckt
Und fragte: Sat Sie die Kultur beleckt?
Worauf sie ofsenbarte:
Die weniger, aber ich habe sonst eine schöne Seele,
wasche mich alle Lage inwendig mit denaturiertem
Spiritus und auswendig mit Schmierseise. Woher
das Juchtenparsönk!

Aach Wien zog es mich dahin hin; Ließ mich als Theaterdirektor betrachten, Woraus dreiunddressig Seitungen Meinen Nekrolog brachten Und 722%, Lutoren mir eine Operette versehten, jede so sauber, daß sich die stärkste Missgabel darunter gebogen hätte. Es gibt nur a Wian!

In Oresden Zin ich nicht gewesden, Aber in Berlinien Zin ich erschienien, Wo sie mir fragten, ob ich von Oresden komme, in welchem Salle sie mich als ersten Velden und Liebhaber für Keinhardt's deutsches Theater engagieren wollen. Ae, so was!

Jn Wafhington Ganddrückte ich Wilfon, Befah ihn grad und fchief In einem Perfpektio,

Von vorn, von hinten, von oben, von unten, und fragte: Wo haben Sie Jhre Neutralität? Worauf er vermeinigte, ich verletze die ewigen Nenschenrechte und den diplomatischen Verkehr mit mir abbrach.

In Griechenland Besah ich mir die Entente, Die war in Salonik Beträchtlich dick — Jum plahen, meinte der Lonstantin auf meine Srage, wie's ihm behage. Hm, hm!

In Chinesien
Sin ich nicht gewessen,
2lber ich sah einen Japs,
Der trank einen Schnaps,
Spuckte wütend aus und schimpste;
Der verdammte Don Juan-Schikai habe ihm in die Passete gebrünzelt. O, du verbrenntes Chrysanthemum!

Worauf ich nach Türich machte,
Wo ich mich kosmopolitisch betrachte,
Jur Erhaltung meiner Bügelfalte,
Einen protektionierten Bazar veranstalte,
Jm "Corso" als internationaler Bauchtänzer auszuteten gedenke. Und wo ich inzwischen einen Liter Aestenbacher versenke mit Jubehör. Alle Mann auf die Siör: Prosi Chaibe-Hünd

An eine Mistel

Du garstig Araut der Parasiten, Wie konntest du es wagen, Sogar die frommen Menschensitten Verderblich anzunagen!

Soll ich die Engelländer schelten, Die du zuerst gefangen! Uch nein, der Bauer soll's entgelten, Der dich am Baum ließ hangen.

Denn just an einem kahlen 21ste Konnt' dich mein Mädel sassen; Und ich, der so das Küssen haßte — Kann's heute nicht mehr lassen.

Georg Hans Huber

Geschichtchen

Als der Pfarrer ins Wirtshaus kam, jammerte er: "Wirklich, die Welt wird immer schlechter! Die erste, die heute in den Beichtstuhl kam, hat grad' einen Ehebruch gebeichtet"

Nicht lange darauf tritt die Wirtin in die Gasistube, grüßt die Unwesenden und sagt dann ahnungslos zum Pfarrer: "So, Herr Pfarrer, sind Sie zusrieden mit mir? Ich war doch wieder 'mal die erste beim Beichten!" —

Dichtersprüche

(nebst Randbemerkungen von Frang Wagner)

Herder: Das Weib ist die Arone der Schöpfung! — Dann ist's nach dem heutigen "Aronen"-Aurs aber nicht viel wert!

Confucius: Das Weib ist das Kauptwerk!

— Yuch von Bestand? Selbst "Kauptwerke"
fallen heute — pide Nordun" etc.

— 21an von Bejland? Selbji "Hauptwerke" fallen heute — vide "Verdun" etc.
Milton: Das Weib ist des Timmels bestes, letztes Geschick! — 21so der beste, letzte himm-lische Gesandte, was man von unseren heutigen irdischen Zotschaftern nicht immer sagen kann.

21. v. Sandow; Eine Frau, die nicht liebt, hat den Weg zum Kimmel verfehlt! — Deshalb nimmt sie sich dann auf Kochtouren auch zumeist einen Sührer mit!

Ernst Siel: Nichts süßeres auf diesem Erdenrund, als Srauenhand und Aindermund — nebsteiner Jahresrente von 50,000 Pfundl Richard Wagner: Die Frauen sind eben die Musik des Lebens! — Zumeist aber eine

sehr lärmende! Julie Burow: Das Weib ist nur so viel wert, als es zu lieben fähig ist! — Deshalb ist sein Portemonnaie immer Schwankungen aus-

geseti! Novalis: Die Frauen sind ein liebliches Geheimnis — nur verhüllt — nicht verschlossen! — Ganz nach der Theorie der Musel-

männer und Genossen!
Pederzani - Weber: Das Leben beginnt erst mit dem Tage, an dem man liebt! Von diesem Tage sollten alle Erinnerungen zählen! — Und doch erinnern sich viele

nicht gerne daran!
Senri d'Undelli: Die Liebe zwang und
* zwingt die Welt, bis die ses 2111 in Trümmer fällt! — Darnach wäre wohl der Weltkrieg
auch aus "Liebe" entstanden?

